

Typisch evangelisch – und aufgeklärt evangelisch

Lebensweg, Theologie und Geschichte im Dialog zwischen Burgenland, Oberösterreich und Siebenbürgen

[Norbert Rieser](#)

1. Einleitung

Ich bin gebürtiger Linzer aus einer Unternehmerfamilie. Mein Vater legte am TGM in Wien seine Prüfungen ab, war Ingenieur, erfolgreicher Unternehmer und zugleich Erfinder; meine Mutter aus Steyr ist die Tochter aus einer Familie mit einem Brunnenbau-Unternehmen (meines Urgroßvaters). Diese Herkunft prägte mein Denken in technischer und unternehmerischer Hinsicht – zunächst ein nüchterner, sachlicher Zugang zur Welt, verbunden mit Offenheit für Innovation; aber auch das Vorbild meiner Mutter durch ihre Bildung am Michaeler Gymnasium Steyr.

Meine Prägung verlief zunächst katholisch: 33 Jahre in Linz-Urfahr, in Pinkafeld im Burgenland und in Wilhering. Dort – besonders im Burgenland begegnete ich wesentlichen Impulsen: der charismatischen Erneuerung bei Prof. Josef Krutzler, meiner Matura in Religion über Sinnfragen im Leben bei Pfr. Dr. Andreas Karall aus Großpetersdorf, damals Religionslehrer an der HTL Pinkafeld, und meinem Schuldirektor HR DI Dr. theol. Oskar Dlabik, 1921 in Neudörfel (Ungarn) geboren, Gründungsdirektor der HTL Pinkafeld. Zwischen 1973 und 1978 erwarb ich in Pinkafeld meine Ingenieur-Grundausbildung für Maschinenbau. 2004 erhielt ich aufgrund meiner Berufspraxis im öffentlichen Dienst und Weiterbildung an der Universität Linz dort in Pinkafeld an der Fachhochschule im Studiengang Gesundheitsmanagement einen Lehrauftrag – eine späte Rückbindung an meine Bildungswurzel im Burgenland.

Nach 33 Jahren katholischer Prägung, lebe ich nun seit 1992 evangelisch – zunächst in Thening, seit 2022 in der Toleranzgemeinde Scharthen. Evangelisch sein bedeutet hier, die Erinnerung an Unterdrückung, Neubeginn und Beharrlichkeit wachzuhalten. In der letzten Zeit kam für mich eine weitere Dimension hinzu: die Begegnung mit der evangelischen Kirche Siebenbürgen, wo Pfarrer Johannes Halmen für eine standhafte lutherische Theologie steht.

Diese drei Linien – katholisch-charismatisch, evangelisch-tolerant und evangelisch-traditionell – bilden den Resonanzboden für meinen Ansatz: **aufgeklärt evangelisch glauben**.

2. Siegfried Kettling: „Typisch evangelisch“

Siegfried Kettlings Buch von 1992 legt die reformatorische Mitte frei:

- Rechtfertigung des Gottlosen (Röm 4,5) als Herzstück.
- Der Mensch als incurvatus in se ipsum (Luther), unfähig zur Selbstrettung.
- Gesetz deckt Schuld auf, Evangelium schenkt Befreiung.
- Heiligung folgt der Rechtfertigung, ist aber nicht deren Bedingung.

Diese Linie ist klar, standhaft und bietet Trost. Sie ist besonders in Siebenbürgen zur tragenden Kraft geworden.

3. Stärken und Grenzen des traditionellen Ansatzes

Stärken:

- Unerschütterliche Glaubensklarheit.
- Trost in Krankheit und Sterben.
- Standhaftigkeit in Verfolgung und Bedrohung.

Grenzen:

- Sprache wirkt heute dogmatisch und schwer verständlich.
 - Abwehr gegenüber Philosophie und Wissenschaft erschwert den Dialog mit modernen Menschen.
 - Gefahr: Das Evangelium bleibt innerhalb der Kirche und erreicht die offene Gesellschaft nicht mehr.
-

4. Aufgeklärt evangelisch: Mein Ansatz

4.1 Denk-Voraussetzungen

Glaube ist Grundvertrauen – in Sprache, Welt, Mitmenschen. Theologisch: Annahme vor Leistung. Rechtfertigung ist Erfahrung dieser Annahme.

4.2 Reformation und Aufklärung

Die Reformation stellte die Autorität kirchlicher Dogmen infrage. Kant stellte die Autorität des Denkens ohne Vernunft infrage. Beide Bewegungen gehören zusammen. Aufklärung ist kein Feind, sondern die konsequente Weiterführung reformatorischer Freiheit.

4.3 Philosophie und Wissenschaft als Partner

Kant: Religion muss innerhalb der Grenzen der Vernunft bestehen.

Whitehead: Gott als fellow sufferer who understands.

Göcke: Panentheismus als zeitgemäße Antwort auf moderne Kosmologie.

Körtner: Theologie muss Geschichte und Gegenwart deuten.

5. Österreich – Siebenbürgen: Unterschiedliche Prägungen

Die Vergleiche, die ich in meinen Aufsätzen Scharten und Siebenbürgen – ein Vergleich sowie Religion – Glaube in Österreich und Siebenbürgen dargestellt habe, zeigen deutliche Unterschiede.

Österreich: Toleranzpatent 1781 bedeutete Neubeginn unter engen Auflagen. Evangelische Identität lebt hier aus Erinnerung an Unterdrückung, Beharrlichkeit und langsame Anerkennung.

Siebenbürgen: Seit dem 16. Jahrhundert anerkannte Vielfalt. Kirche als Trägerin von Sprache, Bildung und Kultur, bis heute identitätsstiftend.

Mentalität: Österreichisch-evangelisch = Glaube als Durchhalten in Widrigkeit. Siebenbürgisch-evangelisch = Glaube als kulturelle Selbstbehauptung.

6. Dreifach-Vergleich

Dimension	Katholisch/ charismatisch (Burgenland)	Traditionell evangelisch (Siebenbürgen, Kettling/Halmen)	Aufgeklärt evangelisch (Oberösterreich/ Scharten, Rieser)
Zentrum	Sinnsuche, geistliche Erfahrung	Rechtfertigung allein aus Gnade	Vertrauen, Annahme, Dialog
Sprache	Spirituell, erfahrungsbezogen	Dogmatisch, bekenntnishaft	Dialogisch, existenziell
Menschenbild	Suchender, zur Erfahrung fähig	Sünder, unfähig aus sich	Begrenzter, aber verantwortlicher Suchender
Kirche	Sakrament, Bewegung	Identitätsanker, Kulturträger	Resonanzraum, Brückenbauerin
Verhältnis zu Vernunft	Nachrangig (Erlebnis)	Skepsis	Integration (Philosophie, Wissenschaft)
Ziel	Sinn und Erneuerung	Gewissheit und Standhaftigkeit	Orientierung und Verständigung

7. Auseinandersetzung mit Einwänden

Relativismus? Nein: Christus bleibt Zentrum (Röm 8,38–39). Übersetzung ist Treue, nicht Beliebigkeit.

Bastelglaube? Nein: Die Reformation selbst war kreative Neuinterpretation. Aufgeklärt evangelisch führt dies fort.

Philosophie gefährdet Glauben? Nein: Augustin, Luther und Barth waren philosophisch geschult. Ohne Philosophie wird Theologie stumm.

Reformation abgeschlossen? Nein: Ecclesia semper reformanda – Kirche muss in jeder Zeit erneuert werden.

8. Fazit

Kettlings Typisch evangelisch verkörpert die reformatorische Mitte. Pfarrer Johannes Halmen steht für ihre Bewahrung in Siebenbürgen.

Mein eigener Weg – katholisch-charismatisch im Burgenland, evangelisch-tolerant in Oberösterreich, Begegnung mit Siebenbürgen – Weiterbildung an der Universität Linz, Mitarbeit bei philosophisch theologischen Projekten mit einem pensionierten Studienrat und einem Buchautor aus Kerpen / NRW bei Köln, - und führte mich zu einer sachlich begründbaren Position:

Einem aufgeklärt evangelischen Ansatz, der Treue zur reformatorischen Mitte mit Offenheit zur Vernunft verbindet. Tradition ohne Aufklärung ist Stillstand. Aufklärung ohne Tradition ist Beliebigkeit. Nur beides zusammen trägt in die Zukunft.

Anhang: Thesenübersicht mit Begründungen und Bezügen

These	Begründung	Bezug
Rechtfertigung bleibt Zentrum – heute als Vertrauen und Annahme formuliert	Reformatorsche Einsicht bleibt gültig, muss sprachlich neu vermittelt werden	Röm 5,1; Luther, Galaterbrief 1531
Aufklärung ist Fortführung reformatorischer Freiheit	Luther kritisierte kirchliche Autorität, Kant die Autorität des Denkens ohne Vernunft. Beide Bewegungen befreien zum mündigen Glauben	Kant, Was ist Aufklärung? (1784); Luther, 95 Thesen (1517)
Philosophie und Wissenschaft sind Partner der Theologie	Ohne Philosophie verstummt Theologie. Mit Philosophie bleibt sie dialogfähig	Augustin, Confessiones; Whitehead, Process and Reality; Göcke, Alles in Gott
Österreich und Siebenbürgen prägen Glauben verschieden	Scharten = Unterdrückung/Neubeginn; Siebenbürgen = Identität durch Vielfalt	Eigene Aufsätze Scharten und Siebenbürgen (2025)
Mein biographischer Weg ist Brücke	Burgenland (Krutzler, Karall, Dlabik) + Oberösterreich (Scharten) + Siebenbürgen (Halmen)	Persönliche Lebensgeschichte
Tradition und Aufklärung sind keine Gegensätze	Tradition ohne Aufklärung erstarrt, Aufklärung ohne Tradition verflüchtigt sich. Nur beides zusammen ist tragfähig	Ecclesia semper reformanda; Taylor, Ein säkulares Zeitalter
Christus bleibt alleiniger Grund	Alle Unterschiede sind zweitrangig gegenüber der Liebe Gottes	Röm 8,38–39
Zukunft braucht Standhaftigkeit und Übersetzungskraft	Standhaftigkeit bewahrt Identität, Übersetzung macht verständlich	Bonhoeffer, Kirche für andere

Literatur

Bibel: Römerbrief, Galaterbrief, 1. Korintherbrief, Apostelgeschichte

Luther, Martin: Schmalkaldische Artikel, 1537; Auslegung des Galaterbriefs, 1531

Kettling, Siegfried: Typisch evangelisch. Grundbegriffe des Glaubens. Giessen/Basel 1992

Kant, Immanuel: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? 1784; Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. 1793

Whitehead, Alfred North: Process and Reality. 1929

Göcke, Benedikt Paul: Alles in Gott. Ein systematischer Entwurf des Panentheismus. Freiburg 2018

Körtner, Ulrich H. J.: Theologie im Pluralismus. Göttingen 2012

Taylor, Charles: Ein säkulares Zeitalter. Frankfurt a. M. 2009

Bonhoeffer, Dietrich: Gemeinsames Leben. München 1939

Eigene Arbeiten (verfügbar auf meiner Homepage):

- Denk-Voraussetzungen unseres Glaubens (2024)
- Aufgeklärt glauben – Denkanstöße (2025)
- Religion – Glaube in Österreich und Siebenbürgen. Ursachen, Wandel, Praxis (2025)
- Scharten und Siebenbürgen – ein Vergleich (2025)